

Dorf und Stadt – bunt und artenreich

Naturnahe Gestaltung auf öffentlichen Flächen beinhaltet zahlreiche Pluspunkte.

Faktor Lebensqualität

Vielerorts gilt es als selbstverständlich, dass sich die Bevölkerung mit eintönigen Grünanlagen am wohlsten fühlt. Ist dem wirklich so? Die eidgenössische Forschungsanstalt WSL führte zu diesem Thema eine repräsentative Umfrage für den städtischen Bereich durch. Das Ergebnis: **Über 60%** der befragten Schweizer **bevorzugen eine abwechslungsreiche Vegetation**, nur knapp 4% befürworten einheitsgrüne Anlagen.



Blumiger Aha-Effekt

Um die Kriterien Ästhetik und Ökologie, Kosten und Pflege bei öffentlichen Flächen zu erfüllen, bietet die naturnahe Gestaltung eine Vielzahl von Varianten: **Einjährige Blütmischungen**, zwar etwas aufwändiger und weniger ökologisch, sind bunte Hingucker. Bei **dauerjährigen Blumenwiesen** und Blühsäumen mit gebietsheimischem Saatgut blühen Glockenblumen und Königskerzen, Büschelnelken und Margeriten um die Wette – ohne Gieß- und Düngaufwand. Sie bedürfen nur noch einer ein- oder zweimaligen Mahd im Jahr, genauso wie **Wildstaudenpflanzungen**.

» Wir können nicht untätig zusehen, wie uns die Folgen unseres wirtschaftlichen Wohlstandes überrollen.«

Klaus Töpfer

Naturnahe Schulhöfe: Aggressionen bleiben fast ganz aus, Anlagen kosten durchaus nur die Hälfte und der Rasentraktor parkt die meiste Zeit in der Garage.



Wegwarte

Unscheinbar aber wertvoll

Öffentliche Flächen müssen nicht auffallend bunt sein, um ökologisch zu bereichern. Das beginnt bei blühenden und fruchttragenden **heimischen Gehölzen** und geht bis zu den Straßenrändern. Hier blühen

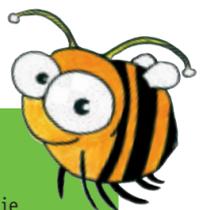
dann am Wegesrand Natternkopf und Bitterkraut, Wegwarte und Wilde Malve. Dafür kann sogar die Mähfrequenz reduziert werden. Für die **naturverträgliche Straßenrandpflege** ist aber ein waches Auge für die Mindestpflege notwendig.

Planung ist zwar nicht das halbe Leben ...

... ohne Planung kann es aber ganzes Leben kosten. Ein Beispiel: Wird ein Straßengraben im August geräumt, so zerfetzt die Grabenfräse **Hummelnester und Amphibien**. Der gleiche Arbeitsgang im November schadet weit weniger. Ähnlich verhält es sich bei der Straßenrandpflege. Die bedachte Wahl von Mähzeitpunkt, Mähfrequenz und Mähmuster kann nicht nur Zeit sparen, sondern den Bestäubern Nahrungsbrücken erhalten.



Neben Erdhummeln brüten viele Wildbienen im Boden



Bauvorgaben

Diesmal ein Tipp für die Großen. Bauvorgaben können Biene, Hummel & Co das Leben leichter machen, z. B.: **entsprechende Gehölzlisten, artenreiche Blumenwiesen** unter PV-Anlagen und auf Gewerbegrundstücken. An sich nichts Neues: Selbst Allianz-Arena und Mercedes-Standorte tun das schon.